

MURTAL

DONNERSTAG, 8. FEBRUAR 2007, SEITE 29

Energievision punktete

Nachhaltigen Eindruck hinterließ Energievision Murau bei Nachhaltigkeits-Award der EU. Ansätze sind gerade in Klimadebatte hochaktuell.

BETTINA OBERRAINER

Intelligente Energieerzeugung und -nutzung, die die Energiewirtschaft in Europa verändert: Aufzuzeigen, was dazu die Regionen der Länder leisten können, ist der Europäischen Union eine auf vier Jahre ausgerichtete Kampagne wert. Unter ihrem Motto „Nachhaltige Energie für Europa“ wurde nun erstmals in vier Kategorien der „Sustainable Energy Europe Award“ verliehen.

Mit dabei in Brüssel war dieser Tage Energieagenturchef Josef Bärnthaler. Denn auch die „Energievision Murau“ hat bei den Juroren Furore gemacht und war in der Kategorie „Nachhaltige Gemeinden“ unter den besten fünf. Insgesamt wurden 20 von 133 eingereichten Projekten in vier Kategorien ausgezeichnet – unter anderem Sony für die Entwicklung einer Standby-Funktion, die keinen Strom verbraucht.

Gelobt wurde die Energievision als Gemeinschaftsstrategie von etlichen Beteiligten aus verschiedenen Bereichen. „An der Umsetzung der Lösungen, die nun aufgrund der jüngsten Klimawandel-Ereignisse wie Stromausfälle und Stürme von der Politik erwartet werden, arbeitet die Energievision eigentlich schon lange“, freut sich Bärnthaler über die anerkannte Vorreiterrolle.

Überhaupt habe er den Eindruck, dass sich in Europas Regionen einiges tut – wobei Österreich in punkto Ökostrom die Nummer eins wegen unzureichender Rahmenbedingungen abhandeln gekommen ist. Hier haben nun Spanien, Dänemark und Schweden die Nase vorn. „Technologische Vorreiter sind wir bei Biomasse und Solarenergie“, so Josef Bärnthaler, der auch



Nachhaltige Energie – etwa aus dem Rohstoff Holz – punktet

OBERRAINER (2)

an Rahmenbedingungen für die Einspeisung von Biogas in das Erdgasnetz arbeitet. Mit Göteborg läuft ein Austausch. Mit Firmen wird bereits kooperiert.



Energieagenturchef Bärnthaler freut anerkannte Vorreiterrolle



KOMMENTAR

JOSEF FRÖHLICH

Die Ausnahme

Nach Seife riechendes Wasser, in dem verendete Fische treiben. Kein schönes Szenario, das sich seit Montag im Bereich des Pölsflusses und der Mur abspielt. Lesen Sie dazu Näheres auf den nächsten Seiten.

Schuld am Fischsterben ist die Zellstoff Pöls AG. Sie jetzt als Umweltsünder abzustempeln, ist aber zu einfach. Das wäre früher einmal angebracht gewesen, als die Abwässer des Zellstoffwerkes den Pölsbach zu einer Kloake ohne Leben machten.

Inzwischen ist die Umwelttechnik um Lichtjahre vorangeschritten. So, dass im Pölsbach wieder Fische leben können und die Luft nicht mehr in der ganzen Region nach faulen Eiern stinkt.

Was in Sachen Umweltverschmutzung früher die Regel war, ist heute die Ausnahme. Das hilft zwar den vom aktuellen Vorfall betroffenen Fischen gar nichts, ist aber eine gute Entwicklung.

Sie erreichen den Autor unter josef.froehlich@kleinezeitung.at

FÜR SIE DA

Regionalredaktion Judenburg
Michaela Fröhlich, Bettina Oberrainer,
Josef Fröhlich
Murtaler Platz 1, 8750 Judenburg
Tel. (0 35 72) 86 5 60-0, Fax-DW 75
judred@kleinezeitung.at

ANZEIGE

Ski-Vollbetrieb bei Top-Schneebedingungen

NEU: Panoramabahn & Zirbenwaldbahn mit neuen Pisten

TURRACHER HÖHE
KÄRNTEN-STEIERMARK

Webcams & Infos: www.turracherhoehe.at Telefon: 04275-83920 oder -8252